

helm sich nicht zu vergleichbar gehässigen Bemerkungen hat hinreißen lassen, wie sie sich in abendländischen Chroniken finden¹⁷⁷, die freilich erst unter dem Eindruck von Saladins Sieg bei Hittîn und der Eroberung Jerusalems 1187 geschrieben wurden. Wilhelm von Tyrus hat sich sozusagen auf das Wesentliche beschränkt.

Schon an verhältnismäßig früher Stelle, d. h. zum Jahre 1173 nach seiner Rückkehr von der Operation im Gebiet der Festung Karak¹⁷⁸, wird Saladin als Tyrann bezeichnet: *Tandem pro votis tyrannide potitus, in Aegyptum ... reversus est*¹⁷⁹. An anderen Stellen dann füllt Wilhelm den hierdurch gegebenen Rahmen mit den entsprechenden Zügen: Als Usurpator der zengidischen Macht aller menschlichen Bindungen ledig¹⁸⁰, durch die Gunst der Fortuna zu Hochmut und Übermut verleitet¹⁸¹, handelt Saladin ausschließlich zur höheren Ehre seines eigenen Namens¹⁸². In Verfolgung seiner Interessen schreckt er nicht vor dem Mittel des Mordes zurück, wie sich am Beispiel des letzten Fatimidenkalifen zeigt¹⁸³, und er scheut sich auch nicht, dem Vertragspartner Bedingungen zu stellen, die den ursprünglichen Vereinbarungen zuwiderlaufen.

Weitere Züge des Tyrannen dürften in dieser Zeichnung unausgesprochen mitschwingen, gerade auch wenn wir an das von Wilhelm entworfene Gegenbild des als *religiosus* und *justus* bezeichneten Nûraddîn denken: An Gottes Stelle will der Tyrann seinen Untertanen die eigene Herrschaft aufzwingen. Statt der *salus publica* zu dienen, läßt er sich von den eigenen Begierden leiten und sich in Überheblichkeit zum Mißbrauch seiner Macht hinreißen. Indem er sich so außerhalb seines von Gott erteilten

Jörg K r a e m e r, Der Sturz des Königreichs Jerusalem (583/1187) in der Darstellung des 'Imâd ad-Dîn al-Kâtib al-Isfahânî (1952) S. 34.

¹⁷⁷⁾ Vgl. J. H a r t m a n n (wie Anm. 51) passim.

¹⁷⁸⁾ Vgl. oben S. 426f.

¹⁷⁹⁾ Wilhelm von Tyrus, Historia XX 28, S. 995.

¹⁸⁰⁾ Wilhelm von Tyrus, Historia XXI 8, S. 1017: *Salahadinus spretis humanitatis legibus* ... Vgl. Cicero, De re publica II 48: *Quis enim hunc hominem rite dixerit, qui ... cum omni hominum genere nullam iuris communionem, nullam humanitatis societatem velit?*

¹⁸¹⁾ *superbia*: Wilhelm von Tyrus, Historia XXI 24, S. 1046, XXI 30, S. 1058. *insolentia*: Historia XXII 19, S. 1102. Als Beispiel für Saladins Hochmut erwähnt Wilhelm (XXI 20, S. 1039, XXI 24, S. 1046) Saladins Niederlage gegen Balduin IV. 1177 bei Ramla. In der Tat scheint Saladin damals allzu sorglos in Feindesland operiert zu haben. Als weiteres Beispiel vgl. oben S. 450.

¹⁸²⁾ Wilhelm von Tyrus, Historia XXII 19, S. 1101.

¹⁸³⁾ Wilhelm von Tyrus, Historia XX 11, S. 958. In Wirklichkeit trifft dies nicht zu, vgl. Anm. 20. Dagegen trägt Saladin offenbar die Verantwortung für die Ermordung des fatimidischen Wezirs Shâwar, seines und seines Onkels Shîrkûh Amtsvorgänger, vgl. E h r e n k r e u t z (wie Anm. 13) S. 55.

¹⁸⁴⁾ Vgl. Anm. 116.